

HAUSVERSTAND

und

EIGENVER-

ANTWORTUNG





Meine Versicherung

Kluge Vorsorge
für PädagogInnen



Gut abgesichert unterrichtet es sich leichter.

Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht.

- > Versicherungen für Beruf und Privatleben
- > Flexibler Kapitalaufbau & vorausschauende Pensionsvorsorge
- > Beratung, die sich nach Ihrem Stundenplan richtet

Wir sind für Sie da: 059 808 | service@oebv.com | www.oebv.com

Mit der ÖBV durchs Leben.

Leitartikel: HAUSVERSTAND und EIGENVERANTWORTUNG	Seite	4
Mag. Gudrun Pennitz		
Wertschätzung als Problemlöser – ein unterschätztes Gut in der heutigen Gesellschaft	Seite	6
Mag. Carmen Oberlehner		
Reform der Reform der Lehrerausbildung	Seite	7
Mag. Matthias Hofer		
Lehrkräfte dringend gesucht und – kaum gefunden – ausgebrannt?	Seite	9
Mag. Florian Stehrer		
Halbzeit!	Seite	10
Mag. Martin Miletich		
Öffentlich gesagt	Seite	11
		
Blick über die Grenzen	Seite	12
Internationale Pressemeldungen		
Ordnen, fordern	Seite	14
Mag. Herbert Weiß		
Good Bye, Lenin!	Seite	15
Ceterum Censeo		

Verleger **Förderverein f. e. differenzierte Allgemeinbildung**,
8046 Graz, Im Hoffeld 55

Redaktion **Mag. Helmut Jantschitsch**,
Apostelgasse 26-28/1/16
1030 Wien

Für namentlich gezeichnete Artikel übernimmt
der Verfasser die Verantwortung.

Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Gestaltung/Produktion **mentor communications Werbeagentur GmbH**

Anzeigenverwaltung **Mag. Helmut Jantschitsch**,
email: helmut.jantschitsch@oepu.at

Offenlegung gemäß Mediengesetz-Novelle (§ 25 Abs 2 MedienG neue Fassung)

Der „Förderverein für eine differenzierte Allgemeinbildung“ (ZVR-Zahl 711186932) ist in seiner Tätigkeit nicht auf Gewinn ausgerichtet. Ziel jeglicher Vereinstätigkeiten ist die Erhaltung und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen, differenzierten Schulsystems in der Republik Österreich. Vereinsobfrau ist Mag. Gudrun Pennitz, ihr Stellvertreter ist Mag. Dr. Eckehard Quin.

Die ÖPU (Österreichische Professoren Union) ist eine Interessengemeinschaft von drei Organisationen (FCG, ÖAAB, VCL), deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden: Die drei Organisationen arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen. Die ÖPU bildet mit ihrer Arbeit ein Netzwerk, das der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen lässt. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm die AHS durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

Website: www.oepu.at

Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 10. Oktober 2022

Ihre Beiträge erbitten wir rechtzeitig per email an: helmut.jantschitsch@oepu.at

HAUSVERSTAND und EIGENVERANTWORTUNG



Mag. Gudrun Pennitz

Vorsitzende der ÖPU

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein entspannter Sommer liegt hoffentlich hinter euch – trotz all der aufgeregten medialen Berichte über Lehrkräftemangel, Heizkostenexplosionen, besonders auch für die Schulen im Herbst, und infektiöse LehrerInnen, die eine Gefahr für Leib und Leben der SchülerInnen darstellen würden.

„Stehen bald infizierte Lehrer in den Klassen?“ sorgte sich die Online-Ausgabe der „Kronen Zeitung“ bereits am 27. Juli angesichts der angekündigten Verkehrsbeschränkungsverordnung.¹ In einem Online-Artikel vom 5. August setzte „Heute“ eins drauf und schaltete

die Umfrage „Willst du von einem Lehrer mit Corona unterrichtet werden?“² Dass dies zwei Dritteln der zahlreichen User zu gefährlich wäre, braucht hier nicht extra erwähnt zu werden. Die „Wiener Zeitung“ berichtete online am 3. August darüber, dass den Schulen ob der zu erwartenden Energiekosten das Geld auszugehen drohe.³ Der „Kurier“ unterstrich die Sorge um kalte Klassenzimmer gleich einmal mit einem Foto eines Schulmädchens in dickem Parka und mit FFP2-Maske.⁴ Ein besonderes „Schmankerl“ berichtete das deutsche Bildungsmagazin „news4teachers“ am 22. August: „Lehrermangel! SPD fordert, die Studententafel zu beschneiden – weil sich zu viel Fachunterricht negativ auswirkt.“⁵

Die verblüffende Erklärung eines SPD-„Bildungsexperten“ im Artikel: „Wir wissen aus der Lernpsychologie, dass sich zu viel Fachunterricht negativ auf nachhaltige Lernprozesse auswirkt.“⁶

Währenddessen blieb BM Polaschek bei seiner ursprünglichen Ansage, den detaillierten Plan für die Schulen erst am 29. August bekannt geben zu wollen, und bekräftigte seine Absicht, die Regelungen der Verkehrsbeschränkungsverordnung auf die Schulen anwenden zu wollen. Ich teilte BM Polaschek in meiner Funktion als Vorsitzende des Zentralausschusses AHS bereits Anfang August mit, dass bei uneingeschränkter Anwendung der COVID-19-Verkehrsbeschränkungsverordnung im Schulbereich ein ausreichender Gesundheitsschutz der KollegInnen nicht gewährleistet werden kann, und forderte ihn dazu auf, geeignete Schutzmaßnahmen anzuordnen.

Wie leider bereits gewohnt waren es wieder Medien, die Tage vor den offiziellen Informationen über einen Schulanfang „wie vor Beginn der Pandemie“ (z.B. news@orf.at vom 24.8.2022) zu wissen glaubten: keine Tests, keine Masken. Ohne regelmäßige Testungen lässt sich allerdings schwer erkennen, wer nun eventuell infektiös, aber symptomfrei in der Schule umherläuft. Andererseits würden sich vermutlich auch nicht viele den Aufwand dreimaligen Testens pro Woche zurückwünschen, sofern nicht eine neuerliche Mutation alle Hoffnung auf Normalisierung zunichtemacht.

Inzwischen wurde klargestellt: Eine „Eingangsphase“ sieht zwar keine verpflichtenden Testungen vor, bietet aber ein Testangebot für Montag, Dienstag und Mittwoch samt Testpaketen für die zweite Woche zuhause. Im Anlassfall kann die Schulleitung Verschärfungen anordnen.

Es bleibt also der Appell an den Hausverstand und die Eigenverantwortung.



LESESTOFF

Pünktlich zu Ferienbeginn gelangte der Entwurf des lange erwarteten neuen Lehrplans für Volksschulen, Mittelschulen und AHS-Unterstufe zur Begutachtung.⁷ Eine eingehende Beschreibung dieses Konvoluts ist an dieser Stelle schon aus Platzgründen unmöglich, es kann daher nur ein Streiflicht sein. Im Wesentlichen handelt es sich um eine Verankerung des Kompetenzbegriffs, der im schulischen Alltag bereits Fuß gefasst hat.

„Aufgrund der geänderten gesellschaftlichen und pädagogischen Gegebenheiten sind die Lehrpläne im Bereich des allgemeinbildenden Schulwesens teils nicht mehr zeitgemäß, weshalb ein Bedarf an inhaltlichen und strukturellen Modifikationen besteht. Zur Sicherung einer zeitgemäßen Bildung und Absicherung der für die weitere Bildungslaufbahn notwendigen Grundkompetenzen sollen nunmehr die Lehrpläne der Volksschule, der Mittelschule und – hinsichtlich der Unterstufe – der allgemeinbildenden höheren Schule neu gestaltet werden,“ heißt es in den Erläuterungen zum Lehrplanentwurf.

Und weiter: Lernen als „Wiedergabe“ von präsentem Wissen stehe in Kontrast zu Lernen als „aktivem Prozess“ der SchülerInnen, die ausgehend vom Kompetenzbegriff nach Weinert in der Lage sein sollten, ihr Wissen und Können zur Problemlösung anzuwenden. Die schulautonomen Bestimmungen ermöglichten es Schulen, *„entlang ihrer Schulform Schwerpunktsetzungen durch die Schaffung neuer schulautonomer Unterrichtsgegenstände bzw. durch die Erweiterung bestehender Unterrichtsgegenstände zu vertiefen.“*

Am 19. September endet die Begutachtungsfrist.

Lieber widmete ich mich im Sommer ehrlich gesagt dem „Bilder-Buch“ des bekannten Bildungswissenschaftlers der Universität Wuppertal Jochen Krautz, das auf kreative Weise der Frage nachgeht, was den Kern von Schule ausmacht.⁸ Anhand von Bildern aus Kunst und Fotografie möchte Krautz *„den verschütteten Grund der Pädagogik wieder ‚sichtbar‘ werden lassen“* und arbeitet



Bildquelle: <https://shop.claudius.de/bilder-von-bildung.html>

in 66 kurzen, die Bilder begleitenden Kapiteln Prinzipien von Schule und Unterricht heraus.

„Eine Renaissance der Schule wäre nötig in einer Zeit, in der ihre Grundprinzipien unter Schlagworten von ‚Innovation‘ und ‚Reform‘ in Vergessenheit geraten. Ein Wiedergebären ihres humanen, aufklärerischen und emanzipatorischen Sinns unter den Bedingungen der Gegenwart,“ befindet der Autor einleitend. Krautz verteidigt den Klassenunterricht als „ein Modell für das demokratische Zusammenleben“, dessen Gelingen von *„Liebe, Erwartung, Vertrauen, Zutrauen, Geduld, Hoffnung, Humor und Güte“* abhängt. Er verfasst ein Plädoyer für das bereits verpönte „Zeigen und Vormachen“ als *„Urform der Pädagogik.“* Dass Kinder bereits in der Grundschule alles *„spielerisch selbst entdecken“* sollten, könne nicht funktionieren.

Er entlarvt den Stehsatz moderner Pädagogik, man solle *„das Kind dort abholen, wo es steht,“* als Floskel, verteidigt den als „Frontalunterricht“ verunglimpften lehrerzentrierten Unterricht, setzt sich kritisch mit der Digitalisierung von Unterricht auseinander, anerkennt die didaktische Funktion von Hausaufgaben und analysiert schlussendlich den brisanten Begriff der Bildungsgerechtigkeit.

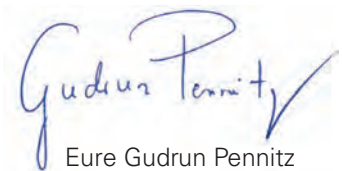
„Gute Schule vermittelt keine Wissensdaten, sondern ermöglicht einen Zugang zum Verstehen,“ entnehme ich dem Klappentext des Buches.

Die Übung möge uns allen immer wieder gelingen – auch mit dem neuen Lehrplan.

KEINE ZEIT DER SELBST-INSZENIERER

Es ist billig, in schwierigen Zeiten auf Selbstinszenierung zu setzen. Auf populistische Agitation werde ich jedoch weiterhin bewusst verzichten. Denn sie ist wenig hilfreich. Ein intaktes Gesprächsverhältnis mit dem Dienstgeber ist – davon bin ich überzeugt – in Krisenzeiten, wie wir sie derzeit zu meistern haben, immer noch der bessere Weg. Mühsamer ist er allemal.

Ein erfolgreiches, bereicherndes neues Schuljahr, in dem Corona eine möglichst kleine Nebenrolle spielen soll, wünsche ich uns allen von Herzen!


Eure Gudrun Pennitz

Die Zitate 1 – 7 sind via QR-Code abrufbar:



⁸ Krautz, Jochen (2022), Bilder von Bildung. Für eine Renaissance der Schule, Claudius.

Wertschätzung als Problemlöser – ein unterschätztes Gut in der heutigen Gesellschaft



Mag. Carmen Oberlehner
ÖPU-Ansprechpartnerin für
JunglehrerInnen in Oberösterreich



Zum Artikel

„Net g'schimpft ist g'lobt gnuu“, ein Prinzip, das Mag. Georg Stockinger, der Vorsitzende-Stellvertreter und Besoldungsreferent der AHS-Gewerkschaft, in seinem Artikel „Von der Kunst des Lobens“, erschienen in der Juli/August-Ausgabe 2022 der Zeitschrift „gymnasium“, aufgreift, impliziert, dass wir Menschen heutzutage oft vieles zu selbstverständlich nehmen.

Seien es Ressourcen, wie Gas, Strom, Lebensmittel, deren ständige Verfügbarkeit durch den Krieg in der Ukraine und die europäischen Sanktionen gegen den russischen Angriffskrieg in Frage gestellt wird, oder seien es der Einsatz und die Leistungsbereitschaft von ArbeitnehmerInnen in Schlüsselfunktionen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, wie der Lebensmittelindustrie, der Polizei, der Feuerwehr, aber auch des Lehrpersonals. Doch wo beginnt Wertschätzung? Warum ist sie für unser gesellschaftliches Zusammenleben von so großer Bedeutung?

Die Bedeutung der gegenseitigen Wertschätzung im Berufsleben thematisiert auch Werner Bartens in seinem Artikel „Vergiftete Komplimente sind nicht immer leicht erkennbar“, der am 29. Juli 2022 in der Süddeutschen Zeitung erschienen ist. Er führt am Beispiel eines

Gastronomiebetriebes aus, wie essentiell immaterielle Werte, wie das Betriebsklima und gelebte Wertschätzung, für die eigene Selbstverwirklichung und Zufriedenheit im Berufsleben seien. Weiters betont er, dass sich Wertschätzung in Details wiederfinde, einerseits natürlich in der Möglichkeit einer monetären Belohnung, andererseits aber auch in der Begegnung auf Augenhöhe zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, in der Teilnahme an persönlichen Sorgen, in der Rücksichtnahme auf persönliche Bedürfnisse, in das Einlassen auf echte Gespräche, dem Zuhören, dem Ernstgenommenwerden, dem Zulassen von Verbesserungsvorschlägen und Ideen von Arbeitnehmern. Gerade beim letzten Punkt hat man im Schuldienst immer wieder das Gefühl, dass allein der Kampf darum, von den maßgeblichen Akteuren im Bildungsministerium gehört zu werden, so viel Energie in Anspruch nimmt, dass für eine lösungsorientierte Auseinandersetzung, bei der eine Einbindung von Lehrkräften stattfindet, keine Ressource übrigbleibt.

Bei meiner Recherche zum Thema Wertschätzung bin ich außerdem auf die synonym verwendeten Begriffe Interesse, Wohlwollen und Anerkennung gegenüber einem anderen Menschen gestoßen. Auch der Begriff des Lobens, der im oben angeführten Artikel von Mag. Stockinger ausführlich besprochen wurde, wird im Zusammenhang mit der Wertschätzung genannt, und zwar wenn das Lob authentisch ist und nicht nur das Ergebnis sondern auch der Weg dorthin gesehen und wertgeschätzt werden. Dieser Aspekt ist für mich in der Schule besonders wichtig. Natürlich ist es die Aufgabe von uns Lehrkräften, Schüler*innen am Ende eines Schuljahres zu benoten und dadurch unsere Wertschätzung und unser Lob für ihre geleistete Arbeit auszudrücken. Aber sollte Wertschätzung nicht mehr sein? Meiner Meinung nach sollte

Wertschätzung in differenzierter Form im Schulalltag gelebt werden. Und das auf mehreren Ebenen, zwischen Lehrkraft und Schüler*in, Schüler*in und Schüler*in, Lehrkraft und Eltern und Lehrkraft und Direktion.

Auf der Ebene zwischen Lehrer*in und Schüler*in sollte einerseits nicht nur das Erzielen von möglichst positiven Noten im Vordergrund stehen sondern auch der Weg dahin, demzufolge das Bemühen der/des einzelnen Schülers*in gesehen und wertgeschätzt werden. Genauigkeit, Präzision, Sauberkeit und Ordentlichkeit werden beispielsweise oft als Grundvoraussetzung wahrgenommen, könnten aber durch persönliches Lob und kleine Aufmerksamkeiten, wie eine persönliche Notiz, einen schönen Stempel oder einen lustigen Aufkleber, als einen kleinen Akt der Wertschätzung in den Vordergrund gerückt werden und das Bemühen der Schüler*innen fördern.

Andererseits sehe ich das Einhalten und Einfordern von Regeln der Hausordnung in der Schule als Form der Wertschätzung im gesellschaftlichen Miteinander. Dass Schüler zum Beispiel das Mobiliar und die Bücher, die ihnen zur Verfügung gestellt werden, schätzen, sie nicht zerkratzen, bemalen oder zerstören, auf der anderen Seite aber, dass Lehrkräfte Regeln wie diese oder Verhaltensnormen, die eine wertschätzende Kommunikation voraussetzen, einfordern und vorleben. Dies beginnt beim Grüßen, bei einer bedachten Wortwahl, bei Pünktlichkeit, dem Einhalten von Abmachungen und endet bei der Verantwortung für eine saubere Klasse.

Der Lernplatz „Schule“ sollte durch das Prinzip Wertschätzung ein Ort sein, an dem sich alle Beteiligten wohlfühlen, an dem durch wertschätzenden Umgang Probleme gelöst werden können und Kommunikation gelingt.



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Reform der Reform der Lehrerausbildung



Mag. Matthias Hofer
Vorsitzender der ÖPU Tirol

Die Proponenten spüren es wohl selbst: Es gibt in der Bevölkerung keine Mehrheit für die Gesamtschule. Und trotzdem haben wir mit ihren negativen Auswirkungen auf unser Schulsystem zu kämpfen.

2007-2017: Gesamtschulfantasien wirken nach

Als die Sozialdemokratin Claudia Schmied im Jahr 2007 Unterrichtsministerin einer SPÖ-ÖVP-Bundesregierung wurde, konnte die frühere Bankerin zwar kaum berufliche Berührungspunkte mit dem Schulsystem vorweisen, ideologisch war sie jedoch eindeutig ausgerichtet. Rasch machte sie klar, dass der Zug nun in Richtung Gesamtschule fährt und alle Projekte sich diesem Ziel unterzuordnen haben. Ihre sozialdemokratischen Nachfolgerinnen Gabriele Heinisch-Hosek und Sonja Hammerschmid änderten an dieser Ausrichtung bis zum Ende der Koalition zwischen SPÖ und ÖVP im Jahr 2017 nichts. Der ÖVP gelang es in diesen zehn Jahren nicht, den Gesamtschulfantasien der SPÖ ein Ende zu setzen. Im Gegenteil, manche in der ÖVP fühlten sich sogar berufen, den Gesamtschulkurs der SPÖ mitzutragen. An den Kompromissen jener Zeit leidet das österreichische Schulsystem bis heute.

OECD statt Leistungsorientierung

Seit dem Jahr 2000 bereitet die OECD mittels medial orchestrierter PISA-Testungen den Boden für eine angeblich unumgängliche Radikalreform des heimischen Bildungssystems auf. Die SPÖ-Unterrichtsministerinnen nahmen diesen Ball gerne auf. Es folgte die Abschaffung der Hauptschulen sowie die Einführung der Neuen Mittelschule beginnend mit dem Schuljahr 2008/09, die Verschlechterung des Dienstrechts für neu eintretende LehrerInnen im Jahr 2013 und die gleiche Ausbildung für

LehrerInnen an Gymnasien und Neuen Mittelschulen ab dem Studienjahr 2015/16. Die Jahre 2007 bis 2017 waren von einer Bildungspolitik geprägt, der das Politische aufgrund personeller und inhaltlicher Ausdünnung abhandlungskompetent war. Bereitwillig wurden unter schwerem medialen Druck Handlungsanweisungen von OECD, Bertelsmann und anderen selbsternannten BildungsexpertInnen in Ermangelung eigener Konzepte unreflektiert aufgegriffen, nur um beim nächsten PISA-Testdurchlauf besser abzuschneiden. Selbst dann, wenn die Reform den Bruch mit bewährten Bildungstraditionen bedeutete und die erhoffte Verbesserung ausblieb.

Aufgeblähte Lehrerausbildung

Noch schwerwiegender wirkt sich allerdings die Reform der Lehrerausbildung aus. Das Ziel der Reform war die Vereinheitlichung der Lehrerausbildung über alle Schularten. Entstanden ist ein durch die unnötige Konkurrenz zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen zeitlich wie inhaltlich aufgeblähtes Studium, das nicht nur am „Markt“ vorbei produziert, sondern dadurch auch für dramatisch hohe Drop-Out-Quoten sorgt. In Kombination mit der derzeit laufenden Pensionierungswelle im Schulbereich und der Verschlechterung des Dienstrechts kann dies nur in einem veritablen Lehrermangel in allen Schularten enden.

Mehr Arbeit für weniger Geld!

Hat man sich einmal bis zum Bachelor durchgebissen, wartet ein Sprung in ziemlich kaltes Wasser. Das Unterrichtspraktikum am Ende des Lehramtsstudiums für höhere Schulen mit nur einer Klasse je Fach inklusive zweier

fachkundiger BetreuungslehrerInnen gibt es nicht mehr. Während man das Erfolgsprojekt Unterrichtspraktikum in anderen Ländern nachzuahmen versucht, wird es in Österreich ausschließlich aus finanziellen Gründen abgeschafft. Nun nennt sich das erste Schuljahr als LehrerIn Induktionsphase, in der man bis zu einer vollen Lehrverpflichtung unterrichtet. Anstatt zweier fachkundiger BetreuungslehrerInnen gibt es nur eine – in den meisten Fällen – fachfremde Lehrperson als MentorIn. In vielen Fällen ist es sogar so, dass JunglehrerInnen und MentorInnen an unterschiedlichen Schulen unterrichten. Zusätzlich ist innerhalb der ersten fünf Schuljahre berufsbegleitend der Master zu absolvieren. Speziell in ländlichen Regionen stellt dies eine große Herausforderung dar, wenn man auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen ist. Ohne Master droht die Kündigung. Wenig überraschend fühlen sich viele JunglehrerInnen unter solchen Bedingungen massiv überlastet und schmeißen schon nach kurzer Zeit den Lehrerberuf hin.

Differenzierung auch bei der Lehrerausbildung!

Die Besonderheiten und Notwendigkeiten jeder Schulart müssen wieder verstärkt Eingang in die Lehrerausbildung finden, der Weg der Gleichmacherei ist auch hier gescheitert. Die Arbeit an der Mittelschule verlangt eine andere Ausbildung als jene an höheren Schulen! Dem ehemaligen Bildungsminister Heinz Faßmann war der Handlungsbedarf mehr als bewusst. Vom neuen Bildungsminister Martin Polaschek ist bekannt, dass er als Experte maßgeblich an der Entwicklung der neuen Lehrerausbildung mitgewirkt hat. Es bleibt abzuwarten, ob er in Anbetracht der mehr als eindeutigen Rückmeldungen aus der schulischen Praxis über seinen Schatten springen wird und sein eigenes Werk reformiert.

Das Ziel der Reform war die Vereinheitlichung der Lehrerausbildung über alle Schularten.

Der Weg der Gleichmacherei ist auch hier gescheitert.

STABILITÄT & SICHERHEIT



Im Mittelpunkt
der Mensch

goedfcg.at

Lehrkräfte dringend gesucht und – kaum gefunden – ausgebrannt?



Mag. Florian Stehrer
ÖPU-Ansprechpartner für
JunglehrerInnen in Salzburg



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

In den vergangenen Monaten überschlugen sich die heimischen Medien mit Schlagzeilen zum drohenden Personalmangel in Österreichs Bildungseinrichtungen, von „Personalmangel“ (*Kleine Zeitung*) über „Österreich gehen die Lehrkräfte aus“ (*orf.at*) bis zu „Alarmstufe Rot“ (*Standard*) stand da zu lesen. Seitens des Ministeriums erfolgte selbstredend eine Beschwichtigung – man habe als „kurzfristige Gegenmaßnahme“ den Quereinstieg neu aufgestellt und arbeite auch intensiv daran, das „Image“ des Lehrberufs in der Öffentlichkeit zu verbessern. Zumindest jetzt – mit Feuer am Dach – scheint das Problem am Minoritenplatz erkannt worden zu sein. Doch inwieweit und ob diese Maßnahmen schnell genug greifen können, soll nicht Inhalt dieses Beitrages sein, sondern die Frage, wie sich die aktuelle Situation auf junge Kolleginnen und Kollegen auswirkt:

Krise als die neue Normalität

Gerade für die Neueinsteiger der letzten beiden Schuljahre, die nicht auf Jahre an Erfahrung zurückgreifen können, ist das Unterrichten in Zeiten einer Pandemie bzw. mit einem schrecklichen Krieg vor der Haustür eine neue Form der Normalität. Aber das ist in vielen Belangen mehr als ungesund – zwei Beispiele:

Etwa, wenn eine Kollegin im ersten Dienstjahr verzweifelt, dass die ständige Nachrichtenflut über Lernplattformen wie Teams und E-Mail am Abend und am Wochenende kein Ende nimmt und

für sie damit eigentlich immer Schule sei. Auf den Hinweis, dass sie getrost Teams wie auch ihren dienstliche Mailadresse in diesen Zeiten ungeöffnet lassen kann, gab es als Antwort einen irritierten Blick: „Das ist doch so üblich...“ Vielleicht war es das tatsächlich in den ersten Wochen einer AUSNAHME-Situation, die aber für diese Kollegin zur allgemeinen Regel geworden ist.

Oder, wenn ein Kollege im April dieses Jahres nach seinem allerersten Elternsprechtag in Präsenz fast schon euphorisch berichtet, dass er sich jetzt sehr viele Mails sparen könnte, weil so viele Eltern bei ihm gewesen wären. Selbstredend hatte er in den Pandemiesemestern bei sich eine Bringschuld gesehen, doch alle Eltern ungefragt im Detail über den Leistungsstand ihrer Kinder zu informieren.

Erfahrene Kolleginnen und Kollegen werden jetzt sicherlich einwenden: „Aber sie hätten ja nur nachfragen müssen...“ Stimmt, aber die Hemmschwelle dafür ist für manche hoch: Einerseits fehlt – gerade bei Einstiegen unter dem Jahr – oft eine klare Ansprechperson und die Zeit, wie sie früher völlig natürlich durch das Unterrichtspraktikum gegeben war. Andererseits besteht an vielen Standorten inzwischen ein gewichtiger Teil des Kollegiums aus jungen Lehrerinnen und Lehrern (und Quereingestiegenen sowie Studentinnen und Studenten) in den ersten Dienstjahren, die auf Grund von Corona (Distanzunterricht, keine gemeinsamen Aktivitäten, dislozierte Arbeitsplätze im Schulgebäude usw.) erst jetzt langsam in ihr Kollegium hineinwachsen können.

Kinderbetreuung der Betreuer

Die Tatsache, dass sich österreichweit auf Grund unserer Demographie der Lehrkörper verjüngt, führt auch dazu, dass es neben den vielen Verabschiedungen in den wohlverdienten Ruhestand auch zu einer erhöhten Zahl an

übergebenen Windeltorten kommt. Personalengpässe und Familiengründung reiben sich aber:

Wie im Beispiel einer Kollegin, die nach zweijähriger Karenz wieder voll zurückkehren wollte, ihr dies aber durch äußere Umstände unmöglich gemacht worden ist: Im ganzen Ballungsraum Salzburgs war – obwohl entsprechende Anmeldungen bereits zur Geburt des Kindes gemacht worden waren – kein Betreuungsplatz in einer Kinderkrippe oder bei einer Tagesmutter zu bekommen. Grund? Man ahnt es bereits: Personalmangel auch im frühkindlichen Bereich.

Die Situation, in der für eine Vertretung für Karenz, Papamonat, Krankheitsfälle usw. unter dem Jahr niemand gefunden werden konnte, dürfte in den vergangenen Schuljahren wohl schon so ziemlich jeder Standort erlebt haben. Die Folge: Mehrstunden für das restliche Kollegium, wobei es hier oftmals verstärkt junge Kolleginnen und Kollegen trifft: Einerseits da sie z.B. als „berufsbegleitend Studierende“ ohnehin noch keine volle Lehrverpflichtung nach neuem Dienstrecht hatten (aber eben eigentlich noch ihr Lehramt abschließen sollten ...) oder aber weil es sich auf dem „Schleudersitz“ eines befristeten Vertrages wesentlich schwerer „Nein!“ sagen lässt.

Der Vorsitzende der PH-Rektoren warnte Ende Juli in einem Interview, dass man „gerade in Zeiten des Lehrermangels die Lehramtsstudierenden nicht zu früh verheizen solle.“ – er meinte damit den Umstand, dass es Studenten im 2. Semester gibt, die bereits unterrichten. Ich würde an seinem Satz sowohl die „Lehramtsstudierenden“ mit „Lehrpersonen“ ersetzen als auch das „zu früh“ streichen wollen. In der derzeitigen Schulsituation sind wir aber leider auf dem besten Weg – nicht nur, aber besonders – die jungen Kolleginnen und Kollegen ins Burnout zu führen.

Halbzeit!



Mag. Martin Miletich
Vorsitzender der ÖPU Burgenland

Mit September 2019 übernahm ich die ÖPU Burgenland und gleichzeitig den Vorsitz des Fachausschusses AHS im Zuständigkeitsbereich der Bildungsdirektion Burgenland. Zur Halbzeit der Funktionsperiode 2019/2024 will ich Rückschau halten, was mich, den Schultypus AHS und die Kolleginnen und Kollegen bewegt hat.

Start

Der Anfang war für mich sicherlich herausfordernd. Die Struktur der Bildungsdirektion und deren Handlungsträger, die Schulleiterinnen und Schulleiter, die Dienststellenausschüsse und deren Funktionsträger an den Standorten, die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen und im Fachausschuss mussten kennengelernt werden. VERTRAUEN musste aufgebaut werden, um eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ich wurde stets mit offenen Türen und Armen in allen Bereichen empfangen.

Die Basis des gegenseitigen Vertrauens kann Schule zu einem Erfolgsmodell machen. Dieses Vertrauen impliziert hohe Wertschätzung und Anerkennung für unseren Beruf, der innerhalb unserer Gesellschaft nicht gerade an oberster Stelle steht. Ich sehe meine Aufgabe darin, möglichst viele Menschen dafür zu sensibilisieren, wie viel Lehrerinnen und Lehrer in ihrer täglichen nervenaufreibenden Arbeit für das Land, die Wirtschaft und schlussendlich für jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler und ihre bzw. seine Zukunft leisten. Wir erfüllen unseren Bildungsauftrag aus Liebe zu den jungen Menschen und aus dem inneren Antrieb heraus, jeder Schülerin und jedem Schüler die beste Ausbildung zuteilwerden zu lassen.

Zäsur und Herausforderung

Die Coronalockdowns waren für alle Kolleginnen und Kollegen eine große Zäsur in der Arbeitsweise, sowie eine nicht zu unterschätzende zeitliche sowie pädagogische Herausforderung, wie z.B. die Umstellung des Unterrichts auf Homeschooling, das fast tägliche Testen und Maskentragen, das Testchaos in den ersten Jänner-Wochen 2021 und die Pannen bei den PCR-Testungen sowie das Impfen als gesellschaftliches „Großthema“. Hinzu kam noch die Vielzahl an neuen Erlässen seitens des Bildungsministeriums.

Im Zuge dieser großen Veränderungen hat sich die Personalvertretungsarbeit stark erweitert bzw. verändert. Der persönliche Kontakt vor Ort wurde eingeschränkt, phasenweise sogar unterbunden, dafür verstärkten sich die Online- bzw. telefonische Beratung nicht nur in puncto Pensionsberechnung, Gehalts- und Dienstrecht. Der Situation geschuldet stand die Sichtung der Coronamaßnahmen samt kompakter Aufbereitung für die Dienststellen im Vordergrund. Es war eine Zeit voller Herausforderungen, die sich fast täglich änderten – deswegen für mich eine Zäsur auf thematischer, inhaltlicher und technischer Ebene.

Normalität und Präsenz

Mit der Lockerung der Coronamaßnahmen konnte endlich wieder „Normalität“ in meine Arbeit einkehren.

Mit der Abhaltung von Sprechtagen in allen burgenländischen Schulen von Nord bis Süd stand der persönliche Kontakt, der von allen Seiten gewünscht wurde, wieder im Fokus. Mit Seminaren zum aktuellen Thema „Neufestsetzung des Besoldungsdienstalters“ konnte den Kolleginnen und Kollegen vor Ort ein einmaliges Service angeboten werden, mit welchen positiven „finanziellen Auswirkungen“ sie rechnen können.

Mit meiner Arbeit versuche ich, ein offenes Ohr für die Kolleginnen und Kollegen und die Mitglieder in den Dienststellen zu haben. Durch kritisches Hinterfragen der Probleme werden Lösungsansätze angeboten, die im Interesse aller Beteiligten hoffentlich zu einem positiven Abschluss führen.

Freude und Zusammenarbeit

Wie die letzten Jahre freue ich mich bereits auf das kommende Schuljahr 2022/23. Ich werde meinen Weg der Freundlichkeit und des Zuhörens weiter beschreiten. An den Sprechtagen in allen burgenländischen Schulen von Neusiedl am See bis Jennersdorf werde ich den persönlichen Kontakt suchen und noch intensivieren. Dem „Lehrer“, der „Lehrerin“ als Mensch des Zuhörens, der Wissensvermittlung und des Begleitens der anvertrauten Schülerinnen und Schüler werde ich in den nächsten Monaten und Jahren mit Freude, Respekt und Offenheit begegnen. Ich freue mich auf die nächste Halbzeit und auf eine Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg, denn jeder von uns ist einzigartig und das ist gut so, das macht die Schule bunter und vielfältiger!





Lehrer, die von ihrer Infektion wissen, sollten nach Zins' Meinung jedenfalls nicht in die Schule kommen. „Sobald jemand sich testet, weil er das Gefühl hat, er könnte infiziert sein und vielleicht Halskratzen hat, gehört er in den Krankenstand“ Es müsse die Eigenverantwortung gestärkt werden, dass jene, die sich auch nur ansatzweise nicht fit fühlen, zuhause bleiben, damit sie niemanden anstecken.

HR Dir. Mag. Isabella ZINS,
STANDARD online vom 19. August 2022



Wir haben in den vergangenen zwei Jahren bewiesen, dass wir krisenrobust sind und auch improvisieren können. Die Schulen waren durchgängig offen, auch in den Lockdowns. Und es hat sich sehr schnell herausgestellt, welche Bedeutung Schule in unserer Gesellschaft hat. Allerdings sind die Belastungen sehr hoch, wir haben im ver-



gangenen Schuljahr sehr viel Personalausfälle gehabt. Wir sind über der Belastungsgrenze und müssen aufpassen, dass wir nicht noch mehr Lehrer verlieren – wir brauchen im kommenden Schuljahr dringend Entlastungen statt sinnloser Abfragen, fragwürdiger Innovationen und Projekte ...

Paul Kimberger, Vors. der APS-Gewerkschaft und der ARGE Lehrer in der GÖD,
www.volksblatt.at vom 9. August 2022



Wir haben bereits einige Sofortmaßnahmen gesetzt. So haben wir den Quereinstieg vereinfacht. So können wir qualifiziertes Lehrpersonal in die Schulen bringen. Langfristig müssen wir das Image des Lehrberufes verbessern, um viele junge Menschen zu motivieren, diesen wunderschönen und wichtigen Beruf zu ergreifen.

BM Ao. Univ.-Prof. Dr. Martin Polaschek,
www.volksblatt.at vom 10. August 2022



Lernerfolg? Egal! Ehemalige Mitarbeiterin erhebt Vorwürfe gegen Nachhilfe-Start-up Go Student

Die Verkaufspraktiken seien „dubios“ und nur darauf ausgerichtet, „auf tiefste Weise zu keilen“, der Lernerfolg hingegen komplett egal. Die unter dem Pseudonym Chrissi auftretende Mitarbeiterin hatte zuvor sechs Monate lange im direkten Kundenkontakt bei Go Student gearbeitet. [...]

In Wirklichkeit sei die einzige relevante Aufgabe in dieser Probestunde, den Kunden einen möglichst langen Vertrag anzudrehen. Die Vorgabe sei dabei, die Interessenten mindestens 48 Monate zu binden, die kürzeste angebotene Dauer von sechs Monaten werde hingegen intern nicht gerne gesehen.

STANDARD online vom 30. Juni 2022

Willst auch du regelmäßig und kompetent informiert werden?



Dann melde dich für den ÖPU-Newsletter und den Wochenspiegel der ÖPU an!
 Link: <https://www.oepu.at/index.php/kontakt/infoerhalten>

**Bildung in Singapur:
Wenn die Kinder in die Schule kommen,
können sie bereits lesen**

Auch wegen der stagnierenden Geburtenrate übersteigt die Zahl der angebotenen Plätze die tatsächlichen Anmeldungen, insofern kann jedes Kind betreut werden, meist auch in unmittelbarer Nähe zum Wohnort. Beim Eintritt in die Grundschule mit sechs Jahren haben mehr als 99 Prozent aller Kinder mindestens ein Jahr Vorschule absolviert und können bereits weitgehend lesen, schreiben und rechnen.

news4teachers.de vom 9. August 2022



Zum Artikel

**Immer mehr Eltern Helikoptern sogar
auf Pausenhof: Schulen wehren sich**

„Da kommen dann die Eltern in die Schulmensa und wollen ihren Kindern immer noch das Essen kleinschneiden. Oder sie warten in der Garderobe die Schulstunde ab, um das Kind den Pausen trösten zu können, oder sie verstecken sich hinter Büschen auf dem Schulhof, um zu beobachten, ob ihr Kind auch viele Freunde hat und nicht ausgeschlossen wird auf dem Schulhof“, berichtet die Buchautorin Carola Padtberg gegenüber „Deutschlandfunk“.

www.24hamburg.de vom 18. Juni 2022



Zum Artikel

**Frühehen und Zwangshochzeiten: Lehrkräfte melden
fast 2.000 Verdachtsfälle
unter ihren Schülerinnen
und Schülern**

Die jüngsten der verzeichneten Betroffenen waren zwischen sechs und 14 Jahre alt, bei beiden blieb es jedoch beim Versuch. Die größte Gruppe der von Zwangsheirat bedrohten oder betroffenen Personen stellten Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren dar. Fast ausnahmslos waren die Betroffenen, bei denen die Zwangsverheiratung bereits vollzogen war, weiblich (34 von insg. 36). Versucht bzw. begangen wurden diese Straftaten von insgesamt 100 Tätern, 73 davon männlich.

news4teachers.de
vom 22. Juni 2022



Zum Artikel

Lehrer klagen über Clans an Schulen

Der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, Heinz-Peter Meidinger, warnt vor gravierenden Problemen mit Schülern, die zu kriminellen arabischen Großfamilien gehören. Der Pädagoge schreibt in einem Gastbeitrag für die „Bild“ (Samstagsausgabe): „Gerade in Berlin, aber auch in anderen deutschen Großstädten mit hohem arabisch-türkischen Migrationsanteil gibt es sie: Schulen und Klassen, in denen Kinder aus diesen Familien, darunter auch für Kriminalität bekannte Clans, einen hohen Anteil ausmachen.“

Lehrkräften falle es oft sehr schwer, die Kinder davon zu überzeugen, dass Bildung eine große Chance ist. „Und dass sich Anstrengung in der Schule lohnt, wenn der ältere Bruder ohne Schulabschluss mit einer Rolex am Handgelenk herumrennt und der Vater, obwohl er offiziell arbeitslos ist, mit einem dicken SUV herumfährt. Und es fällt auch schwer, die Kinder von der gewaltfreien Lösung von Konflikten zu überzeugen, wenn sie tagtäglich andere, gewaltbestimmte Lösungsstrategien in ihrem Umfeld erleben.“

www.finanznachrichten.de vom 25. Juni 2022



Zum Artikel

Schon gescannt?
Interessante Zitate, immer
auf dem aktuellen Stand!



www.bildungswissenschaft.at



Die Schülermagazine JÖ und TOPIC bieten abwechslungsreichen Lesestoff, der beides kann: zum Lesen motivieren und die Lesekompetenz stärken. Nutzen Sie unsere multimedialen Lernpakete für den kompetenzorientierten Unterricht! **NEU: Digitale Grundbildung!**

Mehr Informationen auf www.jungoesterreich.at
LEHRERSERVICE

Ihr Team von
JUNGÖSTERREICH



mit Plus-Wissensmagazin

mit Lesebuch



mit Digi-Onlinewelt für die ganze Klasse



Lehrerservice mit zusätzlichem Arbeits- und Übungsmaterial

JÖ und TOPIC

Die Schülerzeitschriften mit integriertem Leseförderprogramm



JÖ oder TOPIC
je 10 Ausgaben im Schuljahr
mit multimedialen
Zusatzangeboten

€ 21,-



Die Jugendmagazine für starke Leser*innen

- Texte für jeden Geschmack: Reportagen, Rezepte, Sachtexte, Comics, Witze, Gedichte und Literatúrauszüge
- spannende Themen aus der Lebenswelt der Jugendlichen
- moderne und ansprechende Gestaltung mit digitalen Contents
- spielerisch aufbereitetes Lesetraining
- außerdem: Förderung der Kompetenzen Lesen, Hören, Sprechen, Schreiben und Digitale Grundbildung



Eine Aktion in Zusammenarbeit mit SOS-Kinderdorf und dem WWF Österreich

Werte sind uns wichtig! Deshalb bieten wir mit unseren Partnern und Mitherausgebern wertvolle Inhalte und Mitmach-Ideen in den Magazinen. Diese bestärken Kinder und Jugendliche, ihre Lebenswelt aktiv zu gestalten: verantwortungsbewusst, solidarisch, zukunftsweisend. Jede Stimme, jede Tat zählt!

Alle Mitmach-Ideen auf einen Blick:
Auf den Jahresplanungen der Schülermagazine 2022/23



Mit einem Abo doppelt Gutes tun!

JÖ und TOPIC lassen junge Leser*innen die Welt weiter entdecken – ein Teil jedes Aboerlöses geht an unsere Partner und unterstützt so deren wertvolle gemeinnützige Arbeit.



Medienangebote aus dem Bildungsmedienverlag JUNGÖSTERREICH



Unser LEHRERService
Noch mehr Infos auf
www.jungoesterreich.at





göd.fcg

Gemeinsam **stark!**
Gemeinsam **erfolgreich!**

Mag. Herbert Weiß
Vorsitzender FCG/AHS



Ordnen, fordern

Vor zwei Wochen habe ich mich in einem Kommentar¹ dem Lesen gewidmet und mich dabei auf den im „Spiegel“ erschienen Artikel „Lesen, ordnen, fordern“ bezogen.² Der Artikel beginnt mit der Aussage, „Geld und guter Wille allein reichen nicht, um Kindern an Brennpunktschulen bessere Zukunftschancen zu ermöglichen. Es braucht Struktur, klare Regeln [...]“. Es liegt also nahe, sich auch den beiden anderen Forderungen des Titels zu widmen.

Die Lehrerin Tatiana Wittkowski wird im Artikel mit folgenden Worten zitiert: „Wir ernten jetzt, was wir mit den Kindern jahrelang eingeübt haben.“ Gemeint ist damit das Einüben klarer Regeln, deren Missachtung auch zu klar geregelten Konsequenzen führt. Wenn Schulleiter Christian Gronwald betont, dass Ordnung und Routine den Kindern Sicherheit vermitteln, spricht

er wohl vielen von uns PädagogInnen aus dem Herzen. Seine Praxiserfahrung deckt sich dabei übrigens mit bildungswissenschaftlicher Erkenntnis. Zum Beispiel: „*Good teaching requires a well-managed classroom in which disruptions are minimised and learning time is maximised.*“³

Beim „Fördern und Fordern“ plädiert Gronwald dafür, auch Kindern aus belasteten Elternhäusern etwas zuzutrauen. So könnten sie über sich hinauswachsen. An seiner Schule gibt es deshalb nicht nur Förderkurse, sondern auch „Förderkurse“ mit anspruchsvolleren Stoffgebieten für Interessierte. Zusätzliche Unterrichtsangebote, die junge Menschen ihre individuellen Begabungen entdecken lassen und sie zur größtmöglichen Entfaltung bringen, wären auch meiner Meinung nach eine Investition mit enormer Rendite. Wir werden nicht müde werden, das von der Schulpolitik einzufordern.

Als StändesvertreterInnen sind wir derzeit stark mit der Frage konfrontiert, wie wir jungen KollegInnen helfen könnten, besser in den Beruf zu finden. Dabei wird man nicht um eine Reform der von der Politik gegen unsere Warnungen durchgepeitschten Ausbildung herkommen, bei der „BildungsexpertInnen“ bewiesen, wie weit sie an der Praxis vorbeidenken. Besonderes Augenmerk muss aber auf die Arbeitsbedingungen für LehrerInnen gelegt werden. Und zu fairen Arbeitsbedingungen junger KollegInnen gehört jedenfalls eine Begleitung ihres beruflichen Anfangs, die diesen Namen wieder verdient.

1 Herbert Weiß: Lesen. In: QUINtessenzen vom 11. Juni 2022.

2 Der Spiegel, Nr. 21 vom 23. Mai 2022, S. 42f.

3 OECD (Hrsg.), *Mending the Education Divide* (2022), S. 44.



Good Bye, Lenin!

Für jenen Teil der Leserschaft, der mit der Überschrift keinen Film assoziiert, ein kurzer Abriss der Handlung dieses preisgekrönten Films aus dem Jahr 2003. Eine DDR-Bewohnerin fällt nach einem Herzinfarkt ins Koma und „verschläft“ das Ende der DDR im Jahr 1989. Als sie wiedererwacht, werden die Verwandten dringend aufgefordert, jegliche Aufregung von ihr fernzuhalten. In ihrer Not beschließt die Familie, die DDR in ihrer Wohnung weiterbestehen zu lassen, um den Seelenfrieden der Rekonvaleszenten nicht zu gefährden.

Man stelle sich vor, jemand wäre im Jänner 2020 ins Koma gefallen und im August 2022 wiedererwacht. Die Liste der „Überraschungen“ wäre nicht nur umfangreich, sondern in vielerlei Hinsicht atemberaubend. Ob der Schock in unserer realen Welt größer wäre als in der fiktiven Welt von „Good Bye, Lenin!“ mag die geneigte Leserschaft selbst entscheiden. Die geballte Ladung an Veränderung würde aber wohl auch

nervenstarke Gemüter an den Rand der Fassungslosigkeit treiben.

Uns „Nicht-Komatösen“ wurde die bittere Veränderungsmedizin ja in relativ kleinen Dosen verabreicht, die von Mal zu Mal bitterer schmeckten. Aus dem Koma erwacht würde man/frau sich aber wohl wie in einem permanenten Albtraum fühlen, aus dem es aber kein Erwachen gibt.

Schlimmer zu ertragen als die offensichtlichen Veränderungen (Maskenpflicht, Treibstoffpreise etc) wäre aber wohl die Tatsache, dass die lange Zeit einer vermeintlichen Sicherheit zu Ende gegangen ist, dass vormals unumstößlich scheinende Gewissheiten sich in permanente Ungewissheiten verwandelt haben.

Während Frieren im Winter noch vor kurzem ein Problem Obdachloser war, können sich nicht einmal mehr DurchschnittsverdienerInnen sicher sein, nicht bald in dicken Wollfäustlingen vor dem Fernseher sitzen zu müssen.

Nicht, weil die um 300 oder mehr Prozent teurere Gasrechnung nicht bezahlbar ist, sondern weil einfach kein Gas mehr aus der Leitung kommt. Und dass Massen von KleinverdienerInnen und MindestrentnerInnen sich tagsüber in Wärmestuben, von ganz kleinen im ländlichen Raum bis zur Wiener Stadthalle, versammeln würden, wäre vor noch wenigen Monaten als lächerliche Angstmacherei abgetan worden.

Dass diese Horrorszenarien nicht die Folge eines Vulkanausbruchs oder Meteoriteneinschlags sind, sondern von Mitgliedern der Spezies Homo (angeblich) sapiens verursacht wurden, lässt an ein Zitat Mark Twains denken:

„Enttäuscht vom Affen, schuf Gott den Menschen. Danach verzichtete er auf weitere Experimente.“¹

CC

¹ Mark Twain (1835 – 1910), eigentlich Samuel Langhorne Clemens, zitiert aus www.aphorismen.de



Ihr Schularbeiten- und Arbeitsblattgenerator

In 4 Schritten zu Ihrer Schularbeit, Ihrem Test oder Arbeitsblatt:

- 1 Schulbuch oder -fach wählen.
- 2 Aufgaben auswählen und hinzufügen.
- 3 Deckblatt erstellen und formatieren.
- 4 Dokument inkl. Lösungen herunterladen.



westermann GRUPPE

Sie haben Fragen?

Unser **Kunden/Kundinnen-Service** ist unter **0800 50 10 14** und **service@westermanngruppe.at** für Sie da.

**Mehr erfahren
und gratis testen** ▶





València, Oper und Hemisfèric © Foto Julius

Herbst · Winter · Frühling 2022/23

Europa | Nordland | Fernreisen



Kneissl
touristik
Studien Erlebnis Reisen

Paris - die ausführliche Reise

+ Schloss Versailles & Louvre u. Seine-Schiffahrt

26. - 30.10.22, 1. - 5.4.2023 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ***Hotel/NF, Stadtbesichtigungen, Eintritte, RL
ab € 990,-

London

+ Tower mit Kronjuwelen u. Themse-Bootsfahrt

26. - 30.10.22, 3. - 7.4.2023 Flug ab Wien, Transfers, ****Hotel/NF, Stadtbesichtigung, Eintritt, RL **ab € 990,-**

Rom - die ausführliche Reise

+ Vatikanische Museen und Sixtinische Kapelle
+ Kolosseum und Forum Romanum

29.10. - 2.11.2022 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ***sup. Hotel/NF, Eintritte, RL **€ 960,-**

València

+ Ausflug nach Teruel und Albarracín

27. - 31.10., 28.12.22 - 11., 1. - 5.4.23 (Palmprozession) Flug ab Wien, Transfers, ****Hotel/NF, Eintritte, RL **ab € 880,-**

Lissabon mit Ausflügen

+ Ausflug nach Sintra und Cascais
+ Ausflug Blaue Küste/Arrábida Naturpark

26. - 30.10.22, 28.12.22 - 11.23, 3. - 7.4.2023 Flug ab Wien, Bus, zentrales ***Hotel/NF, Eintritte, RL **ab € 990,-**

Marrakesch - Perle Südmarokkos

29.10. - 2.11.22, 31.12.22 - 4.1.23, 4. - 8.2., 21. - 25.2., 1. - 5.4.2023 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****/*Hotel/tw. HP, Eintritte, RL **ab € 1.180,-**

Herbstliche Küstenreise: Mit der Havila zum Nordkap

Mit der modernen, umweltfreundlichen Havila auf der Suche nach dem Polarlicht

+ Geführte Landgänge mit österr. Reiseleitung inkl.

26.10. - 2.11.2022 Flug ab Wien, Ausflüge, 1x ****Hotel/HP u. Schiffsreise auf Havila Capella/Außenkabine/VP, Landgänge, Eintritte, RL **ab € 3.050,-**

Türkei: Naturwunder Kappadokiens

+ Kurzwanderungen

26.10. - 1.11.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *****Hotel/HP, Eintritte, RL **€ 1.100,-**

Türkei: Westanatolien

27.10. - 4.11.22, 1. - 9.4.2023 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 1.270,-**

Marokkos Königsstädte

Rabat - Meknès - Fès - Marrakesch - Essaouira

26.10. - 2.11., 28.12.22 - 4.1.23, 4. - 11.2., 18. - 25.2., 1. - 8.4.2023 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, **** und ****/*Hotels und 1x Riad/HP, Eintritte, RL **ab € 1.570,-**

Jordanien Rundreise

25.10. - 1.11., 27.12.22 - 3.1.23, 4. - 11.2., 2. - 9.4.23 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotels/HP, Eintritte, RL **ab € 1.790,-**

Usbekistans Höhepunkte

25.10. - 2.11.2022 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL **€ 1.640,-**

Kneissl Touristik Zentrale Lambach, zentrale@kneissltouristik.at
☎ 07245 20700, www.kneissltouristik.at

Wien 1, Opernring 3-5/Eingang Operng. ☎ 01 4080440

St. Pölten, Rathausplatz 15/Ecke Markt. ☎ 02742 34384

Salzburg, Linzer G. 72a ☎ 0662 877070



CO2-Kompensation aller Transportwege